

„Das Ausmaß der Diversität am europäischen Zertifikatemarkt ist verblüffend“

DDV im Gespräch mit Heike Arbter, Präsidentin des europäischen Zertifikate-Dachverbands EUSIPA

Heike Arbter ist seit drei Monaten Präsidentin des europäischen Zertifikate-Dachverbands EUSIPA. Anlässlich der ersten 100 Tage haben wir uns mit ihr über die Aufgaben und Herausforderungen dieses Amtes ausgetauscht.

→ **Sie sind Mitte Mai zur Präsidentin des Europäischen Dachverbands EUSIPA gewählt worden. Wie waren die ersten 100 Tage im Amt? Was hat sich für Sie verändert?**

Zuerst einmal möchte ich mich für das überwältigende Willkommen bedanken, dass ich von vielen Seiten erfahren durfte. In den ersten 100 Tagen hat sich vor allem meine Sichtweise auf den europäischen Markt verändert in dem Sinn, dass ich mehr Einblick gewonnen habe und erkenne, wie vielfältig dieser Markt für strukturierte Produkte ist und wie unterschiedlich sich die Markt-, aber auch die regulatorische Situation in den einzelnen Ländern darstellt.

→ **2016 ist ein bewegter Sommer. Nicht nur die Österreicher flogen bei der EM schnell raus, sondern vor allem der Brexit macht den Menschen zu schaffen. Wie haben Sie die Entscheidung der Briten aufgenommen und was bedeutet diese für Ihre Arbeit?**

Ich habe den Brexit, sowie die meisten Marktteilnehmer, mit großer Überraschung aufgenommen. Dazu kam dann die Erkenntnis in den Folgetagen, dass eine Trennung viel komplexer ist als gedacht und wir derzeit nicht wirklich abschätzen können, was dies für die Zukunft Europas, aber auch unseres Geschäftes bedeutet. Was unsere Arbeit im Markt betrifft, bemerken wir erhöhtes Informationsbedürfnis der Anleger, aber jede Marktphase eröffnet immer auch eine Fülle von Chancen, die man mit Zertifikaten oder strukturierten Produkten besser – weil hinsichtlich Chance-Risiko optimierter – wahrnehmen kann als mit Direkt-Investments. Es gilt, die Kunden darauf hinzuweisen. Begründeter Optimismus ist im Wertpapiergeschäft sicherlich auch Pflicht der Emittenten.

→ **Die Regulatorik treibt Emittenten und Vertrieb um. Was sind aus Ihrer Sicht die vorherrschenden regulatorischen Themen?**

Im Vordergrund stehen derzeit die Einführung

der KIDs und natürlich omnipräsent ist MiFID II. Dazu wurde in vielen Medien und auf zahllosen Veranstaltungen viel gesagt. Mir geht es bei unserer Arbeit in der EUSIPA vor allem darum, eine gute, auf sachlicher Diskussion beruhende Gesprächsbasis mit den Regulatoren und Aufsichtsbehörden aufzubauen bzw. zu bewahren und diese auf „marktaugliche“ Umsetzungsmöglichkeiten hinzuweisen. Allzu eng und restriktiv definierte bzw. ausgelegte Rechtsvorschriften, die Wertpapierveranlagung im speziellen auch über Zertifikate für den durchschnittlichen Anleger unattraktiv oder auch unerschwinglich machen, stellen für die europäischen Kapitalmärkte und Volkswirtschaften einen Rückschritt dar und sind daher schädlich. Wir haben sinnvolle und für den Kunden nachweisbar nützliche Produkte und diese sind gerade im aktuellen Zinsumfeld wichtige Bausteine eines Portfolios. Diese Diskussion gilt es selbstbewusst und erhobenen Hauptes zu führen.

→ **Viele Anleger haben den Bezug zur Regulierung längst verloren. Gibt es zu wenig „anfassbare Veränderungen“?**

Ich glaube, dass sich Anleger für die Regulierung gar nicht interessieren. Sie wollen möglichst ohne besonderen bürokratischen Aufwand Produkte erwerben, deren Nutzen sie erkennen können und denen sie vertrauen – oder deren Emittenten sie vertrauen. Zudem ist es ja auch so, dass zahlreiche Regularien noch nicht wirksam und daher für den Anleger auch noch nicht spürbar sind.

→ **Denken Sie, dass die Regulierung bisweilen kontraproduktiv geworden ist beziehungsweise am eigentlichen Ziel des Verbraucherschutzes vorbeigeht?**

Diese Gefahr besteht und wir müssen immer achtsam sein, dass die Regulierung dem zu bejahenden Ziel, den Kunden zu schützen und Transparenz zu schaffen, folgt und keine schäd-

→ INTERVIEW



Mag. Heike Arbter ist seit 1997 bei der Raiffeisen Centrobank für den Bereich Strukturierte Produkte verantwortlich und hat die Bank zu einem der führenden Emittenten von Zertifikaten aufgebaut. Sie hat maßgeblich an Einführung und Entwicklung der Zertifikate-Segmente der osteuropäischen Börsen in Warschau, Bukarest und Budapest mitgewirkt und ist seit 2009 Vorstandsvorsitzende des Zertifikate Forum Austria. Im Juni 2015 wurde sie zur Börsenrätin der Börse Stuttgart gewählt.

liche Eigendynamik entwickelt. Grundsätzlich ist meiner Ansicht nach jedenfalls zu beachten, dass man sich vom Konzept des mündigen Anlegers, der informierte Anlageentscheidungen treffen und auch verantworten können sollte, nicht verabschieden soll. Durch engen Kontakt mit Regulierern und den Aufsichtsbehörden können wir hier Expertise und marktrelevante Standpunkte einbringen und gegenseitiges Verständnis für die Sichtweisen schaffen. Innovation und auch zukunftsfähige Entwicklung von Kapitalmarktprodukten sollte gefördert und nicht behindert werden.

→ **Nach der Lehman-Pleite hat sich die Zertifikate-Branche in den zurückliegenden Jahren sehr um mehr Transparenz und die Wiedererlangung ihrer Reputation gekümmert. Ist das aus Ihrer Sicht gelungen?**

Ja, ich finde, dass unsere Branche über weite Strecken transparentere Produkte, die einfacher zu verstehen sind, auf den Markt gebracht hat und ich sehe auch, dass die Informationen ausführlicher und verständlicher geworden sind. Die Reputation, die die Finanzbranche insgesamt hatte, haben wir jedoch noch nicht wiedererlangt. Da liegt noch viel Arbeit vor uns, die wir gewissenhaft und nachhaltig erledigen müssen.

→ **Die Statistiken weisen unterschiedliche Zahlen aus. Wie bewerten Sie die gegenwärtige Situation am Zertifikate-Markt?**

Die einzelnen Länder Europas sind stark unterschiedlich im Geschäft, im Produktspektrum und auch in der Datenlage. Wir werden uns hier um eine einheitliche Datenbasis bemühen, weil wir nur einen Markt, den wir auch in seiner Dimension darstellen können, das entsprechende Gewicht und die ihm zukommende Bedeutung gegenüber der Politik verleihen können. Wir sprechen immerhin über ein geschätztes bei Privatanlegern platziertes Investitionsvolumen von mindestens 500 Milliarden Euro, das nicht nur den Anlegern hilft, ihr Vermögen zu sichern bzw. zu vermehren, sondern auch für viele hochqualifizierte Arbeitsplätze sorgt und nicht zuletzt eine Menge an Steuern in die Staatskassen spült.

→ **Wer kauft in Zeiten mangelnder Wertpapierkultur strukturierte Wertpapiere?**

Alle Anleger, die im aktuellen Zinsumfeld Veranlagungs-Alternativen suchen sowie natürlich auch gute Erfahrungen mit Zertifikaten gemacht haben. Zusätzlich viele sogenannte Selbstentscheider, die gerade in volatilen Marktphasen gerne Risiko auf sich nehmen, um mit geringen Einsätzen die Marktentwicklungen rasch outzuperformen.

→ **Welche Rolle spielen die Bonität und das Emittentenrisiko bei den Anlegern?**

Meiner Erfahrung nach werden strukturierte Produkte meist von Anlegern gekauft, die ein wenig Erfahrung mit Wertpapieren haben. Diese achten natürlich auch auf das Emittentenrisiko.

→ **Wie unterschiedlich sind die Anleger in Europa – lassen sich tatsächlich die gleichen Produkte in verschiedenen Märkten verkaufen?**

Lassen Sie es mich so formulieren: Ich bin vom Ausmaß der Diversität am europäischen Zertifikatemarkt überrascht. Die einzelnen Märkte sind sehr unterschiedlich, sowohl was die Kundenbedürfnisse bzw. deren Risikoappetit, als natürlich auch Anbieter- und Vertriebsstrukturen betrifft. Eine ähnliche Marktstruktur findet sich vielleicht in Österreich und Deutschland, aber schon in der Schweiz sind andere Produktschwerpunkte und Marktstrukturen zu finden. Ganz unterschiedlich stellen sich dann für mich z. B. die nordischen Märkte dar.

→ **Wo sehen Sie die auffälligsten Unterschiede im Anlageverhalten der Deutschen und der Österreicher?**

Garantiezertifikate machen bei österreichischen Privatanlegern noch ca. 70 Prozent des Gesamtmarktvolumens aus. Das liegt über den Zahlen Deutschlands. Und in Hebelprodukte sind weniger als ein Prozent investiert, die deutschen Vergleichszahlen sind höher. Wenn man also Unterschiede strapazieren wollte, so könnte man behaupten, die Österreicher investieren konservativer. Signifikantere Unterschiede finden sich dann, wenn man Richtung Osten schaut, wo doch weniger ausgeprägtes Sicherheitsbedürfnis besteht.

→ **Sie sind beruflich seit gut 20 Jahren mit dem Thema Zertifikate verbunden und Sie haben alle Höhen und Tiefen mitgemacht. Was war für Sie die spannendste Entwicklung?**

Derivate bzw. daraus folgend strukturierte Produkte waren vor 20 Jahren ausschließlich für professionelle Anleger. Aus diesen mächtigen Instrumenten nun Anlageprodukte für das breite Investorenpublikum mit – wie ich denke – beispielloser Transparenz in vielerlei Hinsicht zu entwickeln, finde ich faszinierend. Natürlich würde ich mir entsprechend meiner Ungeduld eine etwas steilere Lernkurve bei der breiten Anlegerschicht wünschen, aber die Fortschritte sind unaufhaltsam.

→ **Haben Sie das Gefühl, dass Privatanleger im Nullzinsumfeld und in Anbetracht vermeintlicher Altersarmut den Ernst der Situation und der Notwendigkeit, sich mit Finanzen auseinanderzusetzen, erkannt haben?**

Ich denke, dass viel zu wenig Anleger die Zinssituation in jedem Detail realisieren und sich mit den Konsequenzen der Nullzinspolitik auseinandergesetzt haben. Da liegt es auch an uns, Aufklärungsarbeit zu leisten. Wir dürfen uns in diesem Punkt nicht auf die Politik verlassen, weil hier ja wahrscheinlich der Nutzen dieser Politik für die Zinsbelastung der staatlichen Budgets im Vordergrund steht, nicht aber die verheerende – auch volkswirtschaftlich gesehen dramatische – Auswirkung auf die Vermögensbildung. In zehn Jahren wird uns einiges an privatem Investitionskapital fehlen.

→ DER DDV IN KÜRZE

Der Deutsche Derivate Verband (DDV) ist die Branchenvertretung der 15 führenden Emittenten derivativer Wertpapiere in Deutschland, die mehr als 90 Prozent des deutschen Zertifikatemarkts repräsentieren: BayernLB, BNP Paribas, Citigroup, Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ BANK, Goldman Sachs, Helaba, HSBC Trinkaus, HypoVereinsbank, LBBW, Société Générale, UBS und Vontobel.

14 Fördermitglieder, zu denen die Börsen in Stuttgart und Frankfurt, Finanzportale und Dienstleister zählen, unterstützen die Arbeit des Verbands.

Deutscher Derivate Verband (DDV)

Lars Brandau
Geschäftsführer

Geschäftsstelle Frankfurt
Feldbergstraße 38
60323 Frankfurt am Main
Telefon: +49 (69) 244 33 03 - 60
brandau@derivatverband.de

Geschäftsstelle Berlin
Pariser Platz 3
10117 Berlin
Telefon: +49 (30) 4000 475 - 20

www.derivatverband.de